Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 230. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 610. „ „ Beckum: „ 12. Donnerstag, den 5. Oktober Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 4. Quartal (Oktober, November und Dezember) werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Preise entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern auf Bestellung nachgeliefert.

Fürst Bülow über die Marokkofrage.

Ein Redakteur des Petit Parisien hat in Baden-Baden eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler über die Marokkofrage gehabt und der offiziöse Telegraph hat durch Weiterverbreitung seines Berichtes dessen Richtigkeit bestätigt und zu erkennen gegeben, daß Fürst Bülow seine Aeußerungen zur Kenntnis möglichst weiter Kreise ringen möchte. Eigentlich neues haben wir daraus nicht erfahren.

Der erste Teil der Bemerkungen des Reichskanzlers ist eine nachträgliche Abrechnung mit dem verstossenen Minister Delcassé, der Deutschland isolieren zu können, ja durch Nichtachtung direkt verletzen zu dürfen glaubte und, wie sich aus seinen Aeußerungen nach seinem Sturze ergab, sogar auf den Krieg mit Deutschland hinarbeitete. Im Reichstage hatte ihm der deutsche Reichskanzler schon zu verstehen gegeben, daß Deutschland sich nicht bei Seite schieben lasse, indem er hervorhob, daß ihm von dem französisch-englischen Marokko-Abkommen keine amtliche Mitteilung gemacht worden sei. Herr Delcassé hat den Wink nicht verstanden oder nicht verstehen wollen, und die Folge war, daß er vom Platze weichen mußte, als die deutsche Regierung deutlicher wurde und in Paris erklären ließ, daß sie eine die deutschen wirtschaftlichen Interessen gefährdende Sonderstellung Frankreichs in Marokko nicht anerkenne.

Die einsichtigen französischen Politiker haben dann auch zugegeben, daß Deutschland im Rechte sei und sein Verhalten keine Feindseligkeit gegen Frankreich bedeute. Fürst Bülow hat dies bei der Unterredung in Baden-Baden noch besonders scharf betont und Herrn Delcassé zum Vorwurfe gemacht, daß er die Bemühungen um Herstellung eines besseren Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich geschädigt habe. Die Geltendmachung der deutschen Rechtsansprüche hat dann freilich auch die Stimmung in Frankreich für Deutschland zunächst nicht verbessert, aber daran war die deutsche Regierung eben nicht schuld. Diese hatte im weiteren Verlaufe der Verhandlungen jedenfalls alles getan, um die Franzosen zu überzeugen, daß sie nichts böses im Schilde führe, und Fürst Bülow hat auch jetzt wieder betont, daß Deutschland keine Vorteile besonderer Natur verlange, wohl aber Frankreich in gewissem Grade eine besondere Stellung zuerkenne; es ist in dem Vertrauen auf die Loyalität der französischen Regierung so weit gegangen, daß es auf die Regelung der Frage der Grenzpolizei durch die Konferenz verzichtete. Aus den jüngsten Verhandlungen hat Fürst Bülow sogar die Ueberzeugung gewonnen, daß sich in Frankreich etwas zu Gunsten Deutschlands geändert habe und man ihm gegenüber eine loyale Politik verfolge.

Diese Höflichkeit ist wohl auf „gewisse Franzosen“ berechnet. Wir wollen hoffen, daß sie wenigstens einige Wirkung habe, wie wir andererseits hoffen, daß wir auf der Konferenz wirklich das erreichen, was wir von Anfang an gewollt haben, und daß der Reichskanzler gegenüber den deutschen Blättern, die in dem neuen Abkommen ein schwächliches Zurückweichen und eine Preisgabe deutscher Interessen sehen, recht behalte. Die Mahnung an die Presse beider Länder, das Gefühl des Vertrauens zwischen beiden Völkern zu schaffen, hören wir gern, zumal da sie mit der Versicherung verbunden wird, daß die beiden Regierungen das aufrichtig wünschen. Immerhin wird man gut tun, nicht zu vergessen, daß Fürst Bülow in Baden-Baden zu einem Franzosen und für Franzosen sprach, und daher nicht gleich optimistisch von einer bevorstehenden deutsch-französischen Verbrüderung zu schwärmen. Man wird am Ende schon froh sein, wenn der Reichskanzler mit seiner Annahme recht behält, daß wir die Wahrung unserer Interessen in Marokko durchgesetzt und dabei doch die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland keinen Schaden gelitten haben, vielmehr befestigt worden sind.

Das Bestreben der deutschen Regierung geht, wie die Marokko-Angelegenheit wiederum sehr deutlich dargetan hat, dahin, dauernd gute Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern herzustellen. Zum Schluß der Unterredung deutete Fürst Bülow auf ein deutsch-russisch-französisches Freundschaftsverhältnis hin. Das ist indes wohl Zukunftsmusik, mit der man sich einstweilen nicht zu beschäftigen braucht. Es würde schon genügen, wenn die Chauvinisten hüben wie drüben soweit zur Ruhe gebracht werden könnten, daß sie nicht mit allzu wildem Lärm diese Zukunftsmusik stören.

Die 17. allgemeine deutsche Sittlichkeits-konferenz.

Magdeburg, 2. Oktober.

Mit einem Festgottesdienst wurden hier die Verhandlungen der 17. allgemeinen Konferenz der Deutschen Sittlichkeitsvereine eingeleitet. Die Konferenz ist sowohl von Geistlichen wie von Laien aller Stände und aus allen Teilen des Reiches außerordentlich zahlreich besucht. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen mit einer Männerversammlung im Saale des Evangelischen Vereinshauses, in der Pfarrer Wohlfahrt-Frankfurt a. O. über das Thema: „Wie erziehen wir ohne Prüderie sittlich gefestigte Männer?“ sprach. Gleichzeitig tagte im großen Saale der Stadtmission eine Frauenversammlung, in der Frl. Adelheid v. Bennigsen-Hannover die Erziehung der Jugend zur Sittlichkeit behandelte. Der vom Generalsekretär Lic. Bohn erstattete Jahresbericht teilt mit, daß sich in Köln neben dem dort von dem Reichstagsabgeordneten Roeren ins Leben gerufenen Männerbunde zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit auch ein evangelischer Sittlichkeitsverein gebildet hat. Ferner wurde in Heilbronn ein neuer Verein gegründet. In Köln gelang es, eine Einschränkung des dort üblichen Karnevalstreibens zu erzielen. In Sachen der sogenannten Homosexuellen wurde den Behörden die Resolution der letzten deutschen Sittlichkeitskonferenz übermittelt. Weiterhin hat die Konferenz die Absicht, vom nächsten preußischen Landtage ein neues Zwangs- und Fürsorgegesetz zu fordern, wie es jetzt die meisten deutschen Bundesstaaten in Ausgestaltung der bekannten Paragraphen des BGB. haben. Der Vorsitzende der Konferenz, Pfarrer Lic. Weber, hat Ende April d. Js. den Kreissynoden einen längeren Antrag zur Annahme unterbreitet, der voraussichtlich auf der Konferenz selbst noch eine eingehende Besprechung erfahren dürfte und in dem angesichts der zunehmenden Unsittlichkeit in Stadt und Land, insbesondere in den rasch wachsenden Städten des Rheinlandes, folgende Leitsätze für gemeinsame Gegenmaßregeln aufgestellt werden: „In erster Linie muß von seiten der Geistlichen im Verein mit den kirchlichen Gemeindeorganen durch Predigt, Seelsorge, Jugendunterricht und religiös-sittliche Pflege der konfirmierten Jünglinge und Jungfrauen, durch Einwirkung auf Schule und Haus nach bestem Vermögen angestrebt werden, was zur Bekämpfung der Unsittlichkeit zur Klärung des sittlichen Bewußtseins, zur Weckung und Stärkung der Gewissen, zur Gewinnung der so vielfach irregeführten und verführerisch wirkenden öffentlichen Meinung, für die Anerkennung und Vertretung christlicher Auffassung von Sitte und Reinheit als zweckdienlich zu erachten ist. Sodann sind auch fernerhin die Veranstaltungen und Einrichtungen zur Rettung Verführter und Gefallener nach Kräften zu unterstützen. Endlich gilt es mit aller Energie, aber auch mit aller Weisheit die Quellen der Unsittlichkeit im öffentlichen Leben zu verstopfen, und zwar: a. durch sorgfältige Ueberwachung der Lokalpresse, der in Buch- und Friseurläden sowie Warenhäusern feilgebotenen Literatur (auch Aktstudien, Ansichtspostkarten u. dergl.), b. durch ernste Bekämpfung ausgearteter Volksbelustigungen (z. B. Karneval, Kirmes, Tingeltangel, schlechte Varietés, schamlose Darstellungen im Theater usw.), c. durch rechtzeitige Maßnahmen gegen die hin und her in den Gemeinden auftauchenden Animierkneipen, schlechten Nachtcafés und Bordelle.“ Für die Hauptversammlung der Konferenz liegen weiterhin Leitsätze des Vorstandes über die Stellung des Staates zur öffentlichen Unsittlichkeit vor, die sich mit den Freudenhäusern, der freiwilligen und Zwangsbehandlung der Geschlechtskranken, mit den indirekten Anreizungen zur Unzucht in der Literatur und Kunst, mit Volksvergnügungen usw. befassen.

In der heutigen öffentlichen Beratung verbreitete sich Pfarrer Lic. Weber über die Grundsätze der Konferenz: Schutz der Frauen und Schutz der Jugend! In diesen beiden Losungsworten läßt sich all unser Tun zusammenfassen. Wir sehen die Ehre der Frau bedroht durch jene Moral, die aus der Ehe einen leicht löslichen Vertrag macht, ein formelles Rechtsverhältnis, das man am besten überhaupt in unserer fortgeschrittenen Zeit beiseite wirft. Wir sehen die Ehre der Frau bedroht durch jene Doppelmoral, die dem Manne erlaubt, was sie dem Weibe verbietet. Wir sehen die Jugend bedroht durch die Anreizungen und Anpreisungen, welche die Jugend zur Unsittlichkeit verführen. Wir haben dem Buchhandel mit unsittlicher Literatur den Kampf angesagt, und jeder Buchhändler, der verurteilt wird, bezahlt uns eine persönliche Genugtuung, weil wir wieder einmal einen unschädlich gemacht haben, der das Volk vergiftet. Das Schlechte findet den Zugang bis in die Töchterschulen (hört! hört!), ja, diese Herrschaften haben die Frechheit, sogar den Mitgliedern der Evangelischen Frauenvereine ihre Reklamen zuzuschicken. Redner beklagt, daß die deutsche Presse noch so wenig gegen die Schmutzliteratur ankämpfe, und schildert die Erfolge, die die Konferenz beim Kölner Karneval erzielt hat. Der Karneval beginne jetzt erst am 1. Januar. Früher stand Köln schon vom 11. November an vier Monate auf dem Kopf. Auch sei der Kölner Karneval jetzt anständiger geworden.

Sanitätsrat Dr. Brennecke-Magdeburg sprach sodann über den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Der heute herrschende Materialismus führt zum Bestialismus. Auf naturalistischem Boden hat sich eine Schaukelmoral entwickelt, die die Begriffe unseres Volkes zu verwirren geeignet sind. Der Redner wandte sich sodann gegen die Ausführungen des Professors Meisser in München, des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Meisser habe den außerehelichen Geschlechtsverkehr als erlaubt hingestellt. (Pfuirufe.) Wenn das auch die Auffassung der Gesellschaft ist, dann haben wir alle Veranlassung, von dieser Gesellschaft weit abzurücken. Den Namen „Sittlichkeitsfanatiker“ wollen wir gern als Ehrennamen in Kauf nehmen. Die Zeit wird kommen, wo das deutsche Volk den „Sittlichkeitsfanatikern“ danken wird, daß sie zur Zeit der naturalistischen Flachheit die Fahne des Idealismus und der Religiosität hochgehalten haben. Der Redner wendet sich weiter gegen die neue sexuelle Ethik, wie sie von Frau Dr. Stöcker und andern verkündet wird. Der uneheliche Geschlechtsverkehr ist eine Sünde, ein Frevel an der Menschheit, eine Unsittlichkeit. Wenn man in München auf dem Kongreß zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Geschlechtskrankheiten als keine schändlichen Krankheiten hingestellt hat, so ist das eine Irreführung der hier bisher gefunden öffentlichen Meinung, eine die Volkswohlfahrt schädigende Auffassung. Schuld an der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten ist die materialistisch-naturalistische Weltauffassung. Der Naturalist eignet sich zum Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten wie der Bock zum Gärtner. Wir müssen es ablehnen, den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten in prophylaktischer Weise zu führen, etwa durch die Anpreisung sogenannter Heilmittel, da wir den außerehelichen Geschlechtsverkehr an sich verurteilen. Wir scheuen in unserm sittlichen Bewußtsein davor zurück, dem Einbrecher Schildwachtdienste zu leisten, Schmiere zu stehen. Möge in unserm deutschen Volke die naturalistische Richtung nie die Oberhand gewinnen. Wenn das verhütet wird, dann kann wieder einmal gesagt werden: Nazarener, du hast gesiegt!

Sanitätsrat Dr. Taube-Leipzig sprach über Frauenschutz und Kinderschutz. Die uneheliche Mutter sei in den beiden ersten Jahren nach der Niederkunft fast stets auf sich selbst angewiesen. Sie sei nach der Niederkunft wegen der geistigen und körperlichen Schwäche nicht befähigt, für das Wohl des Kindes zu sorgen, sich und es selbst zu ernähren und einen Vormund zu suchen. Der väterliche Beitrag wird nur in der Minderzahl aus freien Stücken gezahlt, so daß eine vormundschaftliche Einwirkung erforderlich ist. Das bürgerliche Gesetzbuch versage, und Aenderungen seien deshalb dringend notwendig. Die uneheliche Mutter selbst sei vollkommen ungeeignet zur Vormundschaft, auf gleiche Weise selten der Großvater oder der von ihr gewählte Gelegenheitsvormund. Die gesetzliche Vormundschaft (Generalvormund) tritt dagegen am schnellsten und energischsten für das Recht der unehelichen Mutter ein. Die hohe Sterblichkeit der unehelichen Kinder und deren übertragbare Krankheiten bedingen geradezu eine Beaufsichtigung sofort nach der Geburt. Als Beihülfe zur gesetzlichen Vormundschaft sollen nach dem Referenten besoldete, sorgfältig ausgewählte und ausgebildete Aufsichtsdamen bestimmt werden. Die körperliche und geistige Minderwertigkeit vieler unehelicher Kinder, ihre ungünstige Erziehung bei der Mutter und vielfach auch in Stiefvätterfamilien erfordert die Beaufsichtigung und gesetzliche Bevormundung bis zum 14. Jahr, oder besser, wie in Straßburg und bei den Waisenkindern in Leipzig, bis zur Mündigkeit. Die Belastung der großen Städte ist durch Staatshülfe zu vermindern. Das Leipziger System (Ausdehnung der Kontrolle auf alle unehelichen Kinder von der Geburt ab, Einleitung der gesetzlichen Vormundschaft, Anstellung von Aerzten und besoldeten Aufsichtsdamen) entspricht allen Anforderungen. Die Hauptzahl der Mütter entstammt den arbeitenden Ständen, weshalb erhöhtes Krankengeld besonders für Stillende anzustreben ist, für mittellose Mädchen eine Wöchnerinnen-Heim- und Gemeinde-Unterstützung.

Die Diskussion eröffnete Frl. Paula Müller, die im Namen der christlichen Frauenbewegung die Mutterschutzbewegung ablehnte. In den nächsten Tagen wird es sich in Berlin ja zeigen, ob diese Bewegung wirklich weite Kreise der Frauenwelt erfaßt hat oder nur die künstliche Mache einiger Personen ist. Man hat es im Mutterschutzbund direkt abgelehnt, für die uneheliche Mutter den Ausdruck „Gefallene“ zu gebrauchen. Gegen solche Anschauungen müssen wir entschieden Front machen, da sie direkt das allgemeine Recht auf Unsittlichkeit verkündet. Konnte man doch sogar vor einiger Zeit in einer großen Berliner Tageszeitung eine Annonce lesen, wonach zwei sich in freier Ehe verbunden haben. (Pfuirufe.) Wir wollen den Unehelichen aus christlicher Barmherzigkeit helfen, nicht weil sie uneheliche Mütter sind, sondern trotzdem sie es sind. Pfarrer Lic. Weber-M.-Gladbach: Der preußische Minister des Innern hat dem Bund für Mutterschutz ein wohlwollendes Schreiben geschickt. (Hört! hört!) Preußische Beamte in höherer Stellung müßten aus den Zeitungen soweit unterrichtet sein, daß sie an eine derartige Vereinigung keine wohlwollenden Briefe schreiben. Als Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine müssen wir dagegen Protest erheben. Pastor Philipps-Plötzensee tritt für eine Aenderung des Strafgesetzbuches dahingehend ein, daß der Ehebruch nicht nur auf Antrag, sondern ohne weiteres verfolgt werden soll. Superintendent Krückeberger-Wanzleben: Ich möchte schon jetzt den beiden Referenten zu den Zeitungsartikeln gratulieren, die in den nächsten Tagen über sie zu lesen sein werden. (Heiterkeit.) Pfarrer Lic. Bohn-Berlin: Von den Behörden erhoffe ich für unsern Kampf nicht viel. Mit den Behörden habe ich schon die unglaublichsten Erfahrungen gemacht. Vor zwei Jahren schon habe ich einen Pariser Buchhändler verklagt, und noch heute inseriert der Mann seine schändlichen Sachen.

Damit schloß die Debatte. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. An den Kaiser, die Kaiserin und den Allgemeinen Deutschen Frauenverein, der zurzeit in Halle tagt, wurden Telegramme abgesandt. Der Kongreß erreichte heute abend mit zwei öffentlichen Versammlungen sein Ende. In der einen sprach Hofprediger a. D. Stöcker-Berlin über den Kampf der Innern Mission gegen die Unsittlichkeit und in der andern Pastor Philipps-Plötzensee, Pfarrer Weber, ebenfalls Hofprediger a. D. Stöcker über die Heiligkeit und Bedeutung der Ehe.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 4. Okt. **Der Kampf in der Berliner Elektrizitäts-Industrie.** Aus einem geringfügigen Lohnkampfe bei einer der Berliner Elektrizitäts-Firmen, bei dem es sich Anfangs nur um ein paar Hundert Arbeiter handelte, hat sich binnen wenigen Tagen ein Streik zwischen Arbeitern und Arbeitgebern entwickelt, der heute schon weit über 40 000 Arbeiter brotlos gemacht hat und möglicherweise noch viele Tausende von Arbeitern weiter in Mitleidenschaft ziehen wird. Die Bedeutung dieses Kampfes geht daher weit über die örtlichen Grenzen hinaus. Da derselbe auch sonst noch Momente aufweist, die der allgemeinen Beachtung wert sind, so ist das Interesse gerechtfertigt, das sich auch außerhalb der Reichshauptstadt an diesen Vorgängen kundgibt.

Anfänglich handelte es sich nur um eine Lohnfrage. Die betreffenden Arbeiter forderten eine Lohnerhöhung um 15 Prozent, während die Arbeitgeber nur 5 Prozent zugestehen wollten. Die Arbeiter traten in den Ausstand, wodurch der Betrieb erheblich gestört wurde. Die Arbeitgeber kündigten die Aussperrung von nahezu 30000 Arbeitern an, falls die Streikenden nicht nachgäben. Die letzteren beharrten auf ihren Forderungen, die inzwischen eine Erweiterung auf andere Gebiete des Arbeitsverhältnisses erfahren hatten, und die angedrohte Aussperrung trat ein. Nun setzten andere Arbeiterkreise, namentlich die Heizer und Maschinisten der Elektrizitätswerke mit „Sympathiestreiks“ ein, sodaß die Zahl der feiernden Arbeiter rapide gestiegen ist. Selbstverständlich bemächtigte sich die Sozialdemokratie sofort der Angelegenheit. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nahmen die Leitung der Bewegung in die Hand, und der „Vorwärts“ machte die Sache der streikenden und ausgesperrten Arbeiter zur Sache der Partei. Heute sind wir so weit, daß mit Recht von einer „Kraftprobe zwischen der Sozialdemokratie und den Arbeitgebern“ gesprochen werden kann — dank der Hetze des „Vorwärts“. Man würde aber im Reiche sehr irren, wenn man annehmen wollte, die Sympathien der Berliner Bevölkerung ständen diesmal auf seiten der Arbeiter. Das Gegenteil ist der Fall, und der besonnene Teil der Berliner Arbeiterschaft selbst verurteilt das Vorgehen der Streikenden bezw. Ausgesperrten. Auch das ist eine Folge der sozialdemokratischen Hetze, die mit so offensichtlichen Uebertreibungen und Unwahrheiten arbeitete, daß es den in Frage kommenden Firmen leicht würde, sie der Lüge zu zeihen. Vor allem ist es unwahr, daß die Arbeitgeber kein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Arbeiter gezeigt hätten. Der Leiter der Einigungsverhandlungen, der Magistratsrat von Schulz, der dafür bekannt ist, daß er, wenn irgend möglich, zu Gunsten der Arbeiter eintritt, hat sein Zeugnis dahin abgegeben, daß die Arbeitgeber das äußerste Entgegenkommen bewiesen haben. Um den Arbeitern von vornherein jede Möglichkeit zu nehmen, die Angelegenheit auf einen „politischen Streik“ hinauszuspielen, haben die Arbeitgeber darin eingewilligt, nicht nur mit den von den Arbeitern selbst gewählten Ausschüssen und Kommissionen, sondern auch mit den Führern der in Betracht kommenden Organisationen, der Gewerkschaften, zu unterhandeln. Wir halten diesen Schritt nach Lage der Sache für einen geschickten Schachzug; denn da in der Hauptsache nur sozialdemokratische Arbeiter beteiligt sind, würde durch die Zulassung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die Verantwortung der Sozialdemokratie für die Folgen der Bewegung klargestellt. Der sozialdemokratische Zug der letzteren ist denn auch in den zahlreichen Versammlungen, welche die beteiligten Arbeiter abgehalten haben, ganz unverkennbar zu Tage getreten. Hat doch in einer Versammlung der Heizer und Maschinisten ein Redner offen erklärt, daß die Aussperrung, wenn sie jetzt auch manchen hart drücke, doch der Gesamtheit der Sozialdemokratie zu Gute komme, da dadurch die Nichtorganisierten, die jetzt keine Unterstützung erhielten, der Organisation, d. h. der Sozialdemokratie in die Arme getrieben würden. Das ist die alte Methode der Sozialdemokratie, die „Proletarisierung der Massen“ zu Gunsten der Partei. Alles das erklärt zur Genüge, warum sich der weitesten Kreise der Berliner Bevölkerung eine starke Mißstimmung gegenüber den Arbeitern bemächtigt hat. Nicht wenig trägt dazu übrigens auch der Umstand bei, daß sich die Sozialdemokratie als Feld für die von ihr angestellte „Kraftprobe“ das Verkehrsgebiet in weiterem Sinne gewählt hat; denn Verkehr und Gewerbe sind durch die jetzige Bewegung in erster Linie betroffen, und gerade hier waltet noch ein starker Gemeinsinn vor, dessen Nichtbeachtung nicht dazu angethan ist, den Arbeitern Sympathien zu erwecken. Wenn nicht alles täuscht, werden die Arbeiter in dem Kampfe unterliegen.

⚔ **Schönstedt bleibt.** Die „Kreuzztg.“ dementiert die Blättermeldung von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Justizministers Schönstedt. — Wir hatten die Richtigkeit der Nachricht gleich bezweifelt und dabei bemerkt, daß Schönstedt zu den „totgesagtesten“ Ministern gehöre.

┼ Der Barmer Zeitung zufolge sind aus dem Vorstande des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) die Abgeordneten Brömel, Pachnicke und Ernst ausgeschieden, weil sie mit den national-sozialen Elementen nicht zusammen arbeiten können.

— **Ueber die Jagdverpachtung** wird in den Ausführungsanweisungen der Minister der Landwirtschaft und des Innern zum Gesetze über die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke folgendes bestimmt:

Die Art der Verpachtung (freihändig, öffentlich meistbietend in einem vorher beschränkten Kreis von Bietern) ist zwar dem Ermessen des Jagdvorstehers anheimgestellt, jedoch soll für sie das Interesse der Jagdgenossenschaft maßgebend sein. Im allgemeinen wird dieses Interesse am besten durch die öffentlich meistbietende Verpachtung gewahrt werden, da diese am wirksamsten die Willkür des Jagdvorstehers ausschließt und den höchsten Ertrag sichert. Jedoch erschöpft vor allem das letztere Moment nicht immer das Interesse der Jagdgenossenschaft und der einzelnen Jagdgenossen, da neben der Erzielung eines angemessenen Pachtzinses die Schonung der Feldfrüchte und pflegliche Ausübung der Jagd zur Erhaltung der Nachhaltigkeit der Jagdnutzung in Betracht kommt und den Ausschlag für die freihändige Verpachtung oder die Verpachtung mit beschränkter Konkurrenz geben können. Da die Jagdgenossen sowohl gegen die Art der Verpachtung und die Pachtbedingungen, wie gegen den Pachtvertrag selbst Einspruch erheben dürfen, wird das Verfahren in manchen Fällen längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Aufsichtsbehörde wird deshalb darauf hinzuwirken haben, daß die Vorbereitungen zur Verpachtung so rechtzeitig betrieben werden, daß zwischen Ablauf des alten Pachtvertrages und Beginn des neuen Vertrages keine pachtfreie Zeit eintritt. Auch wird es zur Vereinfachung und Beschleunigung beitragen, wenn die Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit der Beschlußbehörde Normalpachtverträge entwirft, deren Inhalt den örtlichen Verhältnissen entspricht und die der Verpachtung zugrunde gelegt werden, soweit nicht die Verhältnisse des einzelnen Falles eine Abweichung gestatten. Der Jagdvorsteher wird sich rechtzeitig über die Art der Verpachtung und die Pachtbedingungen schlüssig zu machen haben. Er hat sodann in ortsüblicher Weise eine Bekanntmachung zu erlassen, aus der die von ihm beabsichtigte Art der Verpachtung und Ort und Zeit der Auslegung der Pachtbedingungen zu ersehen sind. Wenn die Jagdverpachtung öffentlich meistbietend erfolgen soll, kann die ortsübliche Bekanntmachung des Termins der Verpachtung zugleich mit der ersten öffentlichen Bekanntmachung der Art der Verpachtung verbunden werden. Falls dieser Termin wegen des etwa eingeleiteten Einspruchsverfahrens nicht eingehalten werden kann, würde eine neue öffentliche Bekanntmachung erforderlich sein. Die Bekanntmachung des Versteigerungstermins in einem Blatt hat den Zweck, Bieter auf den Termin aufmerksam zu machen. Die Jagdaufsichtsbehörde wird daher ein solches Blatt auszuwählen haben, das größere Verbreitung in den Kreisen von Jägern hat. Es ist nicht erforderlich, daß in jedem einzelnen Falle das Blatt bestimmt wird, sondern es genügt, wenn für den Kreis ein für alle mal bis auf weiteres ein Blatt bezeichnet wird. Es ist dem Jagdvorsteher unbenommen, auch noch in andern als dem von der Aufsichtsbehörde bestimmten Blatte den Termin bekannt zu machen.

Kiel, 3. Okt. Im **Reichstagswahlkreise Plön-Oldenburg-Segeberg** haben die durch den nationalen Wahlverein vertretenen rechtsstehenden Wähler in einer Versammlung maßgebender Parteimitglieder einstimmig beschlossen, dem bisherigen Vertreter, Regierungspräsidenten Dr. Stockmann, nochmals die Kandidatur anzubieten. Beharrt Präsident Stockmann auf seiner Ablehnung, wird in erster Linie der gemäßigt konservative Gutsbesitzer Wendroth auf Müssen als Kandidat in Frage kommen. Die Mitglieder des nationalen Wahlvereins werden seine Aufstellung darin befürworten.

Oesterreich-Ungarn. **Budapest**, 3. Okt. In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß die Wiedererennung des Kabinetts Fejervary unmittelbar bevorsteht. Eine Entscheidung des Monarchen in der Angelegenheit des allgemeinen Wahlrechts ist bis jetzt nicht erfolgt; doch beharrt Minister Kristoffy darauf, weil er es für das einzige Mittel einer Sanierung der Lage hält. — Am frühen Nachmittag schon besetzten Kavallerie-Abteilungen die Hauptpunkte der Stadt, da für den Abend größere Ausschreitungen besorgt wurden. Die Arbeiter versuchen auch tatsächlich, den verbotenen Fackelzug abzuhalten. Aus Furcht vor größeren Ausschreitungen wurden zahlreiche Geschäfte in den Hauptstraßen schon am Nachmittag geschlossen.

Brünn, 3. Okt. Während der Ausschreitungen, die heute abend stattfanden, waren die Polizeibeamten wiederholt genötigt, von ihren Revolvern Gebrauch zu machen. Im israelitischen Tempel wurden mehrere Fensterscheiben eingeschlagen. Zwölf Personen wurden verhaftet, acht verletzt, darunter eine schwer.

┼ Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es bei der Besprechung der Brünner Vorgänge wieder zu tumultuarischen Szenen. Der Deutsche Albrecht nannte den Jungtschechen Koudela einen feigen Auskneifer, infolgedessen Koudela gegen Albrecht die Einsetzung eines Mißbilligungsausschusses beantragte. Graf Sternberg, wird von dem Alldeutschen Wolf wiederholt unterbrochen. Er fordert daher Wolf in drastischen Ausdrücken auf, ihn nicht länger zu unterbrechen. Abgeordneter Sternberg der in seiner Rede gerade den Baron Ludwigstorff angegriffen hat, erhält vom Präsidenten einen Ordnungsruf. Einen Augenblick später schleudert Sternberg gegen Wolf, der ihn neuerlich unterbrochen hat, das neben ihm stehende Wasserglas, worauf ein unbeschreiblicher Tumult entsteht. Die Abgeordneten schrieen drohend gegen Sternberg gewendet. Der Präsident läutet vergebens. Er erklärt, er glaube, das Benehmen Sternbergs hinreichend qualifiziert zu haben und verfüge leider über kein stärkeres Disziplinarmittel. Er ersucht den Redner, seine Rede fortzusetzen. (Anhaltende Rufe: Er darf nicht sprechen! Das Wort entziehen!) Da der Tumult fortwährend anhält, unterbricht der Präsident die Sitzung. (Der Lärm dauert noch einige Zeit an, bis Abg. Sternberg den Saal verläßt.) Als die Sitzung wieder aufgenommen worden war, begann der Krakeel von neuem. Der Präsident entzog schließlich Sternberg das Wort. Nun erhob sich aber ein solcher Lärm über die „Beschränkung der Redefreiheit“, daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

Afrika. **Deutsch-Südwestafrika.** Ueber einen durch die Windhuker Nachrichten gemeldeten **Burenputsch** liegen bisher in Berlin amtlich gar keine Meldungen vor. Die ganze Darstellung des Blattes, wonach die Buren aus dem Schutzgebiet und andern Teilen Südafrikas sich mit den Kaffern verbünden sollten, um die Deutschen zu vertreiben, ist abenteuerlich und jedenfalls vorerst mit Vorsicht aufzunehmen, weil dies dem stolzen Sinn der Buren gegenüber den Kaffern, den Schepsels, Geschöpfen, wenig entspräche und der angebliche Hauptbeteiligte, der mit einer deutschen Frau aus guter Familie verheiratete Bur Andries de Wet, mit seinem ganzen wirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland fußt. Wenn das Hanseatische Preß-Bureau, das die Nachricht verbreitet hat, von amtlich erhärteten Nachrichten spricht, so liegt hier jedenfalls nur eine mißverständliche Auslegung unter Bezugnahme auf die Windhuker Nachrichten vor.

Die „Hamb. Nachr.“ teilen zu dem „Burenkomplott“ noch mit, daß Andries De Wet sich zur Zeit in der Kapkolonie befinde, wo er an Typhus schwer krank darniederliege.

Asien. **Japan.** □ **Tokio**, 4. Okt. Der geheime Rat hat heute dem Friedensvertrag zugestimmt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Aus Westfalen, 5. Okt. Die „größte Stadt Westfalens“ nach dem Verhältnis des Flächenraumes ist die Stadt Brilon mit 9721,2 Hektar; bei 4802 Bewohnern stehen jedem derselben reichlich 2 Hektar zur Verfügung. Mit seiner Fläche wird Brilon im preußischen Staate nur von 3 Städten übertroffen, nämlich Bunzlau (Schlesien) mit 11545,6, Köln mit 11119,4 und Gollnow (Pommern) mit 10806,2 Hektar; am nächsten kommt ihm Frankfurt a. M. mit 9378,7 Hektar Flächenraum. Berlin verfügt nur über 6396,5 Hektar. Den kleinsten Flächenraum in Westfalen nimmt das Städtchen Billerbeck bei Münster mit 37 Hektar ein, bei 1497 Bewohnern. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß Hagen bei annähernd 75000 Seelen einen Flächeninhalt von 3268,7 Hektar hat, es übertrifft damit Dortmund, die größte Stadt Westfalens, mit 1767,5 Hektar um ein beträchtliches.

Dortmund, 3. Okt. Zurzeit tagt hier der 10. Charitastag, zu dem aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Auslande Vertreter erschienen sind. Das Programm ist sehr umfangreich, täglich werden mehrere Vorträge gehalten. Heute nachmittag weilte der Regierungspräsident Frhr. v. Coels aus Arnsberg in der Versammlung. In seiner Ansprache bemerkte er, die Bestrebungen des Verbandes, daß der reichere Bruder dem unbemittelten etwas von seinem Ueberflusse abgeben solle, hätten noch nie eine so große Bedeutung gehabt als jetzt, in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs und dem damit verbundenen Zusammenströmen großer Volksmengen auf engem Raume. Hier fände sich ein reiches Arbeitsfeld. Ein starker Helfer sei ja der Staat, aber es bliebe noch ein großes Feld für die Privatwohltätigkeit. Wenn diese mit Staat und Gemeinde Hand in Hand gehe, sei es möglich, große soziale Schäden zu heilen. Die Verhandlungen währen bis zum 6. d. M. An diesem Tage wird das hier errichtete Krankenhaus der Barmherzigen Brüder eingeweiht.

Dortmund, 4. Okt. Auf der Hohensyburg fiel gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr der erste Schnee.

Neheim, 2. Okt. In einem massiven 5stöckigen Gebäude der Oelmühle von F. Brökelmann, in dem ca. 500 Waggon Oelsamen usw. lagerten, ließen diese Nacht die Balkenlager und das Mauerwerk nach; eine große Menge des Samens, wohl einige Waggons, fiel durch die Fenster in den Mühlengraben, so daß sie vom Wasser fortgespült wurden. Der Schade ist um so bedeutender, weil das Innere des Gebäudes zusammenzustürzen droht.

Essen, 4. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich heute die Handelsredakteure der „Rhein.-Westf. Ztg.“, Dr. Kamper und Wehrum, wegen öffentlicher Beleidigung zum zweiten Male zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Im vergangenen Jahre fanden Verhandlungen des Fiskus wegen Ankaufs der „Hibernia“ statt. Der Fiskus, vertreten durch die Dresdener Bank, wollte noch zwei Anträge auf die Tagesordnung der damaligen Generalversammlung setzen. Die Hibernia hatte das Amtsgericht gebeten, falls diese Anträge einlaufen sollten, ihr davon Nachricht zu geben. Am 26. September übernahm der Amtsrichter Rademacher, ein Vetter des Oberberghauptmanns v. Velsen, in Vertretung das Amt des Registerrichters. Am selben Tage gingen die Anträge ein, und zugleich setzte Amtsrichter Rademacher sie ohne Benachrichtigung der Hibernia auf die Tagesordnung der fraglichen Generalversammlung. Am 30. September erschien der bekannte Artikel in der „Rhein.-West. Ztg.“, der auf das verwandtschaftliche Verhältnis des Amtsrichters Rademacher mit v. Velsen hinwies, und durch den Rademacher sich beleidigt fühlte. Am 4. Januar wurde Dr. Kamper zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Reichsgericht wies auf eingelegte Revision, da Dr. Kamper nicht im Sinne des § 20 schuldig sei, die Sache an das Landgericht Essen zurück, das heute Dr. Kamper wegen Fahrlässigkeit nach § 21 zu 50 Mk. und Redakteur Wehrum wegen öffentlicher Beleidigung nach §§ 185 und 186 zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilte.

Wesel, 3. Okt. Nachdem die Badezeit beendet ist, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wieviel Leichen seit dem 15. Mai d. J. zwischen hier, Walsum, Ruhrort bis nach Emmerich gelandet sind. Selbstverständlich mag eine Anzahl Selbstmorde und Unglücksfälle dabei sein, doch nimmt man an, daß die Mehrzahl beim Baden ertrunken ist. Es wurden im ganzen 57 Leichen gelandet, darunter 46 Männer, Kinder 2c. männlichen Geschlechts und elf Leichen weiblichen Geschlechts.

Bingerbrück, 3. Okt. Hier wurde ein 16jähriges Dienstmädchen aus Stromberg, das bei dem Wirt des Bahnhofes bedienstet war, verhaftet, weil es zweimal versucht hatte, das Bahnhofsgebäude in Brand zu stecken. Bei zweiten Male wurde das Mädchen, das Holzwolle und andere brennbare Stoffe unter dem Dache zusammengetragen und angezündet hatte, erwischt und in's Untersuchungsgefängnis Stromberg gebracht. In Stromberg, wo bis vor einem Jahre eine große Zahl von Brandstiftungen vorgekommen sind, war das Mädchen unter dem Verdacht der Brandstiftung schon einmal verhaftet, aber wieder freigelassen worden.

Detmold, 4. Okt. In der heutigen Nachmittagssitzung der lippischen Landessynode ist die Vorlage betr. zwangsweise Versetzung des Pastors Thelemann in Wueste mit großer Mehrheit, nahezu einstimmig, abgelehnt worden. Dieser in Lippe kaum zu erwartende Beschluß, der in einer Sonderausgabe der Landeszeitung veröffentlicht wurde, wird in erster Linie auf die Initiative des Grafregenten Leopold zurückgeführt. Motiviert wird die Vorlage damit, daß sie für Geistliche Folgen zeitigen könne, die nicht beabsichtigt wären. — (Thelemann hatte einem „Großen“ (dem konservativen Parteiführer Schemmel) im kleinen Lande Lippe zu sehr auf die Finger gesehen, indem er seinem sehr bedenklichen Verhalten in sittlicher Beziehung Einhalt gebot; der unbequeme Quästor sollte darum, so wollten die hohen Herren, nach irgend einem kleinen Orte verbannt werden.

Alverdissen, 4. Okt. Der furchtbare Automobilunglücksfall hat hier in Alverdissen mancherlei Aufregung hervorgerufen. Einer von den Verletzten, der Reisende einer großen Automobilfirma, lag gestern so schwer krank darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Vier Aerzte und Professoren waren zur Stelle, um, wenn möglich, sein Leben zu erhalten. Den anderen Teilnehmern an der entsetzlichen Fahrt geht es etwas besser; zum mindesten besteht für sie keine Lebensgefahr. Der Leiter des Automobils ist unversehrt geblieben. Der Wagen war neu und erst wenige Male gebraucht; er ist völlig zertrümmert. Das Unglück entstand dadurch, daß die Kette an dem Automobil riß und das Gefährt infolgedessen nicht mehr gelenkt werden konnte. — Wie wir hören, ist der am schwersten Verletzte gestern seinen Wunden erlegen.

Hannover, 4. Okt. Arbeiter-Entlassungen. Am Dienstag und Mittwoch wurden in der Hannoverschen Maschinenfabrik in Linden gegen 800 Arbeiter entlassen, weil diese sich weigerten, die ihnen übertragene Arbeit auszuführen, die sie als sogen. Streikarbeit ansahen. Anlaß zu dieser Weigerung gab das Eintreten für zehn Fräser, die in voriger Woche kontraktbrüchig wurden, und die Arbeit ohne weiteres einstellten, als die Fabrikleitung nicht sofort einen von diesen als Akkordarbeiter geforderten Minimalstundenlohn bewilligen wollte.

Vermischtes.

— **Bremen**, 4. Okt. Auf der Weser unterhalb Vegesack ging ein überladener Sandkahn infolge des Wellenschlages eines vorüberfahrenden Dampfers unter, wobei zwei Mädchen ertranken.

— **Darmstadt**, 3. Okt. Die Arbeiterfrau Lotz aus Offenbach a. M., die am 28. Mai d. J. den Raubmord an der 11 Jahre alten Rosa Lückert verübt hat, wurde heute von dem Schwurgerichte zum Tode verurteilt.

— **Metz**, 4. Okt. In Roulier an der deutsch-französischen Grenze ist die Familie Lecompte, Vater, Mutter und Tochter infolge Genusses giftiger Pilze gestorben.

— **Straßburg**, 29. Sept. Einen eigentümlichen Ausgang nahm ein Sittlichkeitsprozeß vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte, der Rentner Epstein, hatte eine ganze Anzahl von Mädchen, unter 16 Jahren verführt. Das Gericht sprach ihn heute frei, weil er nicht gewußt oder sich nicht darum gekümmert habe, daß die betr. Mädchen noch nicht 16 Jahre alt gewesen seien. In den schmutzigen Prozeß war auch eine große Anzahl Offiziere der hiesigen Garnison verwickelt. Die hiesige Presse regt sich nun mit Recht darüber auf, daß diese Herren nicht vor Gericht zu erscheinen brauchten, sondern kommissarisch vernommen wurden. (Germ.)

— **Religiöser Wahnsinn.** In Westnordwood kam ein eigentümlicher Fall religiösen Wahnsinns vor. Zwei wohlhabende alleinstehende Damen, Schwestern, benahmen sich seit einiger Zeit sehr auffällig. Sie beteten außerordentlich viel und standen nachts auf, um mit bösen Geistern zu kämpfen. Als sie am Donnerstagabend mit Kavalleriesäbeln bewaffnet das Dienstmädchen aufforderten, mit ihnen zu sterben, floh das Mädchen und benachrichtigte die Polizei. Man beschloß, die Damen in eine Anstalt zu bringen. Als die Polizei, gefolgt von einer zahlreichen Zuschauermenge, vor dem betreffenden Hause erschien, fand sie dieses verschlossen. An den oberen Fenstern standen die Damen, mit Säbeln und Revolvern bewaffnet. Ein Polizeikommissar bestieg mutig eine Leiter, wurde jedoch durch Säbelhiebe in die Flucht geschlagen. Es blieb schließlich nichts weiter übrig, als das Haus im Belagerungszustand zu versetzen. Die Damen kapitulierten, nachdem sie viele Stunden lang fingend, betend und kämpfend die Verteidigung ihres Hauses erfolgreich durchgeführt hatten.

— **Ein Postmeister als Weiberprügler körperlich gezüchtigt.** In Gegenwart des Gerichtshofes sowie einer Menge Zeugen wurde gestern im Gefängnishofe in Baker City ein von Richter Lakite über Postmeister R. W. Cecil von Lipton verhängtes Urteil vollstreckt. Lipton war der schweren Mißhandlung seiner Ehefrau überführt und zu zehn Peitschenhieben verurteilt worden, die Sheriff Brown pe

fönlich dem Delinquenten applizierte, dessen Rücken nur mit einem Unterhemd bekleidet war. Bei jedem Hieb schrie Cecil laut auf, und nach jedem Schlage zeigte sich eine neue Welle auf dessen Rücken. Als der letzte Hieb gefallen, mußte ein Arzt den Rücken mit Arnika und Baumwolle behandeln, ehe der Gezüchtigte imstande war, sich nach Hause zu begeben.

Aus dem Regbz. Minden.

— **Bielefeld**, 4. Okt. Stadttheater. „Der Privatdozent". Ein Stück aus dem akademischen Leben in 4 Aufzügen von Ferdinand Wittenbauer. — Klare Exposition, kräftiger Aufbau, straffe Handlung sind die Vorzüge dieses Werkes. Schade, daß es keinen Schluß besitzt. Wie eine schrille Dissonanz klingt es aus und läßt uns kaum ahnen, wie wir zu einem versöhnenden Schlusse selbst gelangen sollen, um die Harmonie dramatischer Gerechtigkeit in uns auszulösen. Es scheint Mode zu werden, statt der tendenziösen früheren Verlobungseffekte mitten in der Handlung zu schließen, man läßt die Rechnung nicht mehr ohne Rest aufgehen. Aber trotzdem, es ist erfrischendes Leben in dem Kunstwerk, feine Zeichnung, die auf Wirkung, auf seelisches Empfinden geht. Und wie liebevoll war es studiert! Was für eine Kabinettsleistung war der cholerische Professor Prutz des Herrn Sandhage, rauh und edel, seltsame Mischung in vollendeter Wiedergabe. Den zähen Wissenschaftler, der sein Herz so schwer entdeckt, den Privatdozenten Dr. Obermayer, gab Herr Baumeister mit der ganzen knorrigen Derbheit seines äußeren Wesens, mit der Kinderweichheit des inneren Menschen. Fräulein Crusius gelang der Trotz des verschmähten Weibes ebenso in der Darstellung als Fräulein Kahlenberg die rührende Hingabe und der Schmerz des um den Geliebten ringenden Mädchens. Fräulein Winter gab die selbstkokette Salondame fein pointiert. Das Zusammenspiel war gut. Der Beifall war von Beginn bis zum Schlusse ein anhaltender; auch bei offener Szene. Möchte bei einer Wiederholung das Haus gefüllt sein.

Bielefeld, 4. Okt. Der Magistrat hat nicht die Absicht, für den verstorbenen Stadtrat W. Bertelsmann eine außerordentliche Ersatzwahl zu beantragen, da dessen Wahlzeit bereits am 9. Mai n. Js. abläuft.

Bielefeld, 4. Okt. In den **Ruhestand** wird am 1. April n. Js. wegen Krankheit der Vollziehungsbeamte Schabbon hier treten.

Aus dem Regbz. Münster.

-!- **Beckum**, 5. Okt. Ein Konsortium, bestehend aus hiesigen und Hammer Herren, beabsichtigt, hier in der Nähe des Bahnhofs eine Maschinenfabrik zu errichten. Sicheren Vernehmen nach soll mit der Erbauung schon in nächster Zeit begonnen werden.

□ **Wadersloh**, 4. Okt. Wegen versuchter Erpressung hatte sich heute der Kötter Ant. Goersmeier aus Ischst. Ackfeld vor der Strafkammer zu Münster zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: In einem am 14. Dezember vor. Js. vor dem Schöffengericht in Oelde verhandelten Prozeß schwor der Sohn Joseph des Gutsbesitzers Hauptmeier, er habe gesehen, wie einer der Gebrüder Haverkemper in der bei dem Hauptmeierschen Gute gelegenen Jagd gewildert hätte, könne aber nicht genau sagen, wer von den beiden Brüdern der Wilddieb gewesen sei, da diese sich sehr ähnlich sähen. Auf Grund dieser Aussage glaubte das Gericht zu einer Verurteilung des angeklagten Bern. Haverkemper nicht gelangen zu können und sprach ihn frei. Auf die Berufung des Amtsanwalts kam der Fall dann zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer in Münster, die den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilte. Kurz nach der Verhandlung vor der Strafkammer ließ der heutige Angeklagte Goersmeier den vorhin genannten Sohn des Gutsbesitzers Hauptmeier zu sich kommen und sagte ihm, er (Hauptmeier) hätte einen Meineid geschworen, denn er (Goersmeier) wüßte ganz genau, wer der Täter sei, dieser sei aber nicht der verurteilte Bernard H. Eigentlich müsse er ihn jetzt meineidig machen, das wolle er aber nicht tun, wenn H. ihm einige tausend Mark und ab und zu einen Zentner Weizen gäbe. Hierauf ließ sich Hauptmeier, der fest davon überzeugt war, daß der verurteilte B. Haverkemper der Täter sei; nicht ein. Gleich danach wendete sich Goersmeier in 2 Briefen an den Gutsbesitzer Hauptmeier sen., dem gegenüber er gleichfalls behauptete, sein Sohn hätte einen Falschen beschuldigt, und er würde Anzeige erstatten, wenn der Gutsbesitzer ihm nicht 18000 Mark verschaffe. Anstatt diesem Verlangen nachzukommen, stellte Hauptmeier gegen Goersmeier Strafantrag wegen versuchter Erpressung, und mit dieser Anklage beschäftigte sich die heutige Verhandlung. Goersmeier versuchte sofort, den Harmlosen zu spielen, er will zeitweilig an Geistesgestörtheit leiden. Mehrere Zeugen bekundeten dagegen, nie eine Spur von Geistesgestörtheit bei ihm bemerkt zu haben; eine Anfrage bei der zuständigen Behörde ergab das gleiche Resultat. Nach Lage der Sache konnte es keinen Zweifel unterliegen, daß Goersmeier sich der versuchten Erpressung schuldig gemacht hat. Es wurde gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen erkannt.

Dolberg, 4. Okt. Wilderers Ende. Der erschossene Maurer Grümme ist, was sich jetzt immer mehr herausstellt, ein eifriger Fischräuber und Wildfrevler gewesen, der sich durch nichts von seinem gefährlichen Treiben abhalten ließ. Seine arme Frau, die nun mit 4 unerzogenen Kindern ohne Ernährer dasteht, hat öfter versucht ihn von seinen verbrecherischen Wegen zurückzuhalten, so daß es manchmal zu harten Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten kam. Auch als er am Sonntag Nachmittag fortging, hat die Frau, vielleicht in einer unbewußten Ahnung des Bevorstehenden, alles aufgeboten, ihren Mann zurückzuhalten, doch vergebens. Herr Wirt Wienecke hat ihn am Vormittag auf dem Nachhausewege von der Kirche — — auch G. hatte den Gottesdienst besucht — getroffen und ihn unter Mitteilung des Umstandes, daß die Beamten ihn stark im Verdacht des Wilderns hätten, ernstlich gewarnt. Ziemlich brüsk hatte Grümme den gutgemeinten Rat zurückgewiesen. Eine Erklärung des Umstandes, daß man eine noch geladene Büchse, vermutlich die des Erschossenen, ca. 20 Schritt seitwärts vom Toten fand, fehlt noch. Wahrscheinlich hat Grümme gar nicht geschossen, sondern sein unmittelbar neben ihm stehender Kamerad hat den zweiten Schuß abgegeben.

Letzte Drahtnachrichten.

(:) **Berlin**, 4. Okt. Der Verband Berliner Metallindustrieller beschloß, sich mit den vom Ausstand betroffenen Elektrizitätsfirmen solidarisch zu erklären und die Fabriken am 14. Oktober, nachmittags, zu schließen.

⚔ **Leipzig**, 5. Okt. Der Verein deutscher Handlungsgehülfen ersuchte in einer Eingabe den Bundesrat, ein Gesetz einzubringen, das die Arbeitszeit für Handlungsgehülfen auf neun Stunden, für solche mit englischer (ununterbrochener) Arbeitszeit auf acht und für jugendliche Lehrlinge auf sieben Stunden täglich festsetzt.

□ **Posen**, 5. Okt. In Geldsachen hört — der Patriotismus auf. Der schlesische Graf Kospoth, konservativer Abgeordneter, Kurator der Ritterakademie in Liegnitz, verkaufte zwei Rittergüter in Größe von 10000 Morgen an einen Polen in der Stadt Posen.

□ **Brünn**, 5. Okt. Gestern nachmittag wurde der bei einem Zusammenstoß zwischen Tumultuanten und der Polizei erschossene Tischlergeselle Pawlik beerdigt. 20000 Personen nahmen an dem Leichenbegängnis teil. Nach der Beerdigung wurden Ansprachen an die Versammelten gehalten mit der Aufforderung, den Kampf gegen die Gemeindeverwaltung fortzusetzen. Der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, leistete die Menge Folge.

+ **Baku**, 5. Okt. Die Ruhe ist noch immer nicht wiederhergestellt. Die Bevölkerung wagt Ausgänge nur in Begleitung von Militärpatrouillen. Täglich kommen Morde und Plünderungen vor.

Druckfehler-Berichtigung.

In voriger Nr. ist unter „Tages-Ereignisse" in dem Artikel: „Zur neuen Flottenvorlage" (9. Zeile von oben) ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben. Statt: „die Epoche machende russische Regierung in ihrem Sinne auszuschlachten" muß es heißen: „die Epoche machende russische Niederlage in ihrem Sinne auszuschlachten".

Wegen Erhöhung der Auflage

müssen wir fortan mit dem Druck dieser Zeitung

bedeutend früher beginnen

als bisher. Es müssen deshalb **Anzeigen** spätestens bis zum Mittag des Tages **vor** der Ausgabe derjenigen Blattnummer, in der sie Aufnahme finden sollen, in unserer **Druckerei** sein, **große** Anzeigen **noch früher**. Es gilt dies insbesondere für die **Freitags- und Samstagsnummer.**

Vorschriften bezüglich eines **bestimmten Platzes** für die Anzeigen können in der Regel **nicht** berücksichtigt werden, jedoch kommen wir in dieser Beziehung — **ohne eine Gewähr zu übernehmen** — den Wünschen unserer verehrten Kundschaft nach Möglichkeit entgegen.

Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Friedrich Müller in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: Jos. Hollerdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von C. Hollerdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld, Klosterplatz.

Bekanntmachung.

Am Montag, dem 9. Oktober 1905, vormittags 11 Uhr, sollen im Rathaus, Zimmer Nr. 31,

drei an der Reichspoststraße gelegene Bauplätze

des früheren Gasanstaltsgrundstückes, etwa 340, 375 und 418 qm groß, öffentlich für das Meistgebot verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan werden im Termine bekannt gegeben werden und können vorher im Rathaus, Zimmer Nr. 29, eingesehen werden.

Bielefeld, den 18. September 1905.

Der Magistrat. Toerner.

Geld! Höchste Zeit!

Sehr günstig! Ziehung in drei Tagen! Hauptgew. 100000 Mk. bar. Nur Geldgewinne! Meizer **Dombau-Lose** gültig für 2 Ziehungen. ½ Los 5.— Mk., ½ Los 2.50 Mk. (Porto und 2 Listen 50 Pfg. extra). Jedes 2. Los gewinnt! **Münchener Lose** à 2.—Mk. Lose versendet

Glückskollekte A. Rolef, Münster i. W. Markt 37.



Ibach-Pianos und Flügel
Harmoniums

erster deutscher und amerikanischer Fabriken ausserordentlich preiswert,

Dreinhöfer-Pianos von 450 Mk. an.

Koulanteste Bedingungen bei Ratenzahlungen.

Stimmungen und **Reparaturen** prompt und billigst.

G. C. Dreinhöfer, Bielefeld,

Oberntorwall 23.

Haupt-Geschäft: **Osnabrück**, gegründet 1868.

Guts-Verkauf!

Das von mir angekaufte Gut des Herrn **Thiemann** Nr. 27 zu **Schmerlecke, Kreis Lippstadt**, in Größe von ca. **450 Morgen**, bestehend in **vorzüglichen** Ländereien, Wiesen und Weiden, nebst aufstehenden fast **neuen, massiv erbauten**

Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden sowie der dazu gehörenden Mühle,

soll am

Dienstag, dem 10. Oktober cr., nachmittags 2 Uhr anfangend,

in dem Lokale des Herrn Gastwirt **Schulte** zu Schmerlecke in **einzelnen** Parzellen oder im **Ganzen, sowie auch geteilt,** unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden, wozu ich Kaufliebhaber hierdurch einlade.

Bielefeld, den 2. Oktober 1905.

Bernhard Ruben.

Aufgebot.

Es haben beantragt:

a) der Kaufmann **Siegfried Porta** aus Bielefeld das Aufgebot der folgenden im Grundbuche von Neuenkirchen Band I Blatt Nr. 40 Abteilung III Nr. 1 eingetragenen Post: „Einhundert Taler Berliner Courant, die dem **Marcus Goldschmied**, einem Sohne des verstorbenen Marcus Levi zu Amsterdam nach dem Testamente des verstorbenen Kaufmanns Itzig Levi Porta zu Neuenkirchen gebühren und da dessen Aufenthalt unbekannt ist, hier nach dem Antrage des Universalerben Kaufmanns Levi Selig Porta vorläufig auf dessen Grundvermögen eingetragen sind ex decreto vom 31. März 1824."

b) die Witwe Ackerer **Heinrich Kechtokrax, Anna Maria** geb. **Tönsfeuerborn** zu Varensell Haus-Nr. 58, das Aufgebot der folgenden im Grundbuche von Varensell Band I Blatt 68 Abteilung III Nr. 2 eingetragenen Post: „Dreiundzwanzig Taler 22 Silbergroschen 6½ Pf. Abdikat der Minorennen **Anna Katharina Pähler** aus Sende, wofür der Kolon Christoph Kock to Krax nach der gerichtlichen Urkunde vom 8. September 1829 als Selbstschuldner eingetreten ist und welches ihr bei der Großjährigkeit oder Standeswahl gebührt. Eingetragen ex decreto vom 19. Oktober 1829."

Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

15. Dezember 1905, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Nietberg, den 2. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.



Verpachtung!

Die bislang in Selbstbewirtschaftung befindlichen **Acker-, Wiesen- und Weidegrundstücke** meines

Gutes Geissel

in der **Gemeinde Bokel**, ca. 60 Morgen, will ich mit den Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden vom 15. Oktober cr. ab auf 6 bis 12 Jahre verpachten.

Pacht-Reflektanten wollen sich an mich wenden.

Warburg, im Sept. 1905.

Geissel, Justizrat.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Chauffeurkurse. Progr. frei.

MAGGI Suppen- u. Speisen-Würze

verbessert schwache Suppen, Bouillon, Gemüse u. s. w.

„Hansa", Verein f. kaufm. Kassenbeamte u. Beamte, Bielefeld.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.

Näheres Goldbach 24 bei Herrn Aug. Peltzmeier.

Für das Münsterland wird ein tüchtiger

Vertreter oder Reisekraft

gesucht für den Vertrieb chem.-technischer Artikel.

Gefl. Offerten sub **M. B. 500** an die Exped. d. Bl.

Krankheitshalber des jetzigen wird zum 1. November ein braves und zuverlässiges kath.

Mädchen

zu kleinem Haushalt (2 Personen) gesucht.

Frau W. Wigger, Ennigerloh.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein 12jähriges, gutes, frommes Arbeitspferd bei Kolon **E. Wonnemann, Herzebrock.**

Mehrere fast ausgewachsene junge weiße Whandottes-Hähne b. **A. Osthomke**, Stromberg.

3 Brieftauben und 1 Haustaube bei **Clemens Rosenkranz, Delde.**

2 schwarzbunte Bullenkälber bei Gutsbesitzer **Haubrock** in Ennigerloh.

Von 2 sehr guten Jagdhunden einer. Näh. bei **C. Heuer, Delde.**

10 Stück 6 Wochen alte Ferkel bei **Witwe Vielstedde** in Stromberg.

20 schöne junge Peking-Enten bei **G. H. Spronker, Kipl. Beckum.**

Heirat wünscht Witwe, 28 J., mittelgroß, blond, Vermögen, 20,000 M., a. Herrn, wenn auch ohne Vermög., sol. mögl. Eigt. Angeb. u. „Fides", Berlin, Postamt 18.

Wer reiche Heirat wünscht, erhält sofort gr. Auswahl v. Damen m. 3—220000 M. Verm. Send. Sie nur Adr. an „Veritas", Berlin N. 39.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.

H. Simons & Co.,

Rheda, Bez. Minden.

Suche einen zuverlässigen

Arbeiter,

der auch mit Pferden umgehen kann, für dauernde Beschäftigung.

H. Heitmann, Wiedenbrück.

Arbeiter gesucht.

Heinr. Rüthschilling,

Bauunternehmer, Wiedenbrück.

Schreinergesellen

gegen hohen Lohn sofort gesucht. Dauernde Stellung. Reise wird event. vergütet.

Dampfschreinerei Buck, Köln, Luxemburgerstraße 152.

10—15 tüchtige

Schreinergesellen

auf Möbelarbeit gesucht. Dauernde Winterarbeit zugesichert. Stundenlohn 40—46 Pfg. je nach Uebereinkunft.

M. Berensmann, Dortmund, Weißenburgerstr. 14.

Suche auf sofort einen jüngeren

Schuhmachergesellen.

Karl Golücke, Schuhmachermeister, Wiedenbrück.

1 Schuhmachergeselle

sofort gegen hohen Lohn auf dauernde Arbeit gesucht.

W. Luchtefeld, Vohren bei Warendorf.

Lehrlingsgesuch.

Per bald oder sofort kann ein Sohn achtbarer kath. Eltern mit guter Schulbildung, nicht unter 16 Jahren, zur gründl. Erlernung des Faches und Buchführung hier eintreten, um das Molkereifach zu erlernen.

P. Pingeler, Molkereiverwalter, Erwitte i. W. b. Lippstadt.

Suche auf sofort einen zuverlässigen

Fuhrknecht.

Jos. Burstedde,

Baugeschäft, Waltrop i. W.

Krankheitshalber suche auf sofort einen jüngeren, zuverlässigen

1. Ackerknecht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf sofort ein

Schäfer gesucht

von **Gerh. Roxel,** Gutsbesitzer, **Kipl. Beckum.**

Ein erfahrener, zuverlässiger

Bäckergeselle

gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Motorbetrieb und keine Nachtarbeit.

Offerten unter **R. R.** befördert die Exped. dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 27. Juni 1905, betreffend Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß die Vorschriften im Reichsgesetzblatt d. J. Seite 555 abgedruckt sind und hier sowie bei den Gemeindevorstehern eingesehen werden können.

Oelde, den 2. Oktbr. 1905.

Der Amtmann:
Geischer.

Stadttheater Bielefeld.

Donnerstag, den 5. Oktbr. 1905:
Gasparone.
Operette in 3 Akt. v. C. Millöcker.
— Anfang 7½ Uhr. —

Freitag: Keine Vorstellung.

Stets das Neueste in
Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Besätzen etc.
F. Buddeberg,
Bielefeld.

Landschuhe, Jagdschuhe, Gamaschen und Radfahrer-Gamaschen
empfiehlt
Schuhwarenhaus J. Kerbers,
Warendorf, Münsterstr.

Löwen-Drogerie
Schmierseife, weiß, 17 u. 18 ₰
Schmierseife, braun, 14 u. 17 ₰
Soda, . . 3 Pfund 10 ₰
10 Sorten Seifenpulver,
Sodex, Waschholz etc.
C. Kauck, Oelde.

Süßrahmbutter, 10 Pf. Coll. M 6,80
Einmachschmalz à 4,40. Zur Probe ein Coll. 10 Pfd. Butter und Schmalz M 5,40.
Frau Rosina, Versand und
in Tinste 263, via Ahlen.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel

Platten	Copierrahmen
Papiere	Chemikalien
Schalen	Fertige Lösungen

etc. etc. — Katalog gratis.
B. Jilgens, Germania-Drog.,
Beckum,
Weststr. 1. Telephon 43.

Gräßlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen etc. Daher gebrauche man: Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Bankamp,
in Beckum: Wilh. Schwinn,
in Warendorf: H. J. Bunne,
in Rheda: F.A Braun, F. Reinharz.

Wohlriechender
Ofenlack,
das beste Mittel, um eisernen Oefen und Ofenrohren ein gefälliges Aeussere zu geben u. dieselb. vor Rost zu schützen.
In Flaschen zu 25, 40 u. 60 ₰
B. Jilgens, Drogerie,
Beckum. Telef. 43.

Sehr empfehlenswerte
Krankenweine:

Medoc	p. Flasche M.	1,20.
St. Julien	" "	1,50.
Pontet-Canet	" "	2,00.
Samos, süss,	" "	1,20.
Madeira	" "	2,00.
Portwein	" "	2,50.

Engelbert Bartels,
Oelde.

Beachten Sie den
Ausverkauf
Max Schwarte.

Märkische Bank Beckum
in Beckum.
Zentrale: Bochum.

Zweigniederlassungen: **Buer i. Westf., Castrop, Gelsenkirchen, Herne, Langendreer, Recklinghausen, Wanne, Witten.**

Aktienkapital Mk. 3000000.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte als: **Eröffnung laufender Rechnungen. Einräumung von Krediten. Diskontierung. Zahlbarstellung und Inkasso von Wechseln. Gewährung von Baugeldern. Ausführung von Börsenaufträgen. An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen. Aufbewahrung, Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren.**

Im Checkverkehr vergüten wir zur Zeit 3%.

Spar-Einlagen

werden je nach Kündigungsfrist mit 3—4% verzinst.

Verlegte meine Wohnung vom Gerichtsgebäude nach
Geiststraße Nr. 15.
Flormann.
Gerichts-Vollz., Oelde.

Verlobungsringe!



Aug. Koberg, Oelde.

Reisetaschen, Reisekoffer, Markttaschen
am billigsten bei
W. Schwinn, Beckum.

Lokomobilen

von 4 bis 60 Pferdestärken, neue und gebrauchte, kaufs u. leihweise. **Reparaturen** an Lokomobilen prompt und billig.
Beckumer Maschinenfabr. Apparatebauanstalt. Metall- u. Eisengiesserei
Anton Ellinghaus in Beckum.



Carl Brinkmann
MÜNSTER i. Westf.
Gegründet 1882.
Spezial-Fabrik
orthop. Apparate, Korsetts, künstlich. Glieder, Bruchbänder u. Leibbinden etc.

A. Niehüser, Oelde.
Ankauf und
Eintausch von Altgold.

Wendt's Patent-Rauchtabake,
absolut nicotinunschädlich, ¼ Pfd. 50 Pfg., ½ Pfd. 1 Mk. bei
W. Schwinn, Beckum.

Rekruten-Koffer
von Mk. 2,50 an,
Hosenträger, Brustbeutel u. vorschriftsmäßige Zugstiefel, Plüsch- und Lederpantoffeln
empfiehlt
Schuhwarenhaus J. Kerbers,
Warendorf, Münsterstr.

Eau
Philodermine
antiseptisches fetthaltiges Kopfwasser von **Bergmann & Co., Radebeul** reinigt und stärkt die **Kopfhaut,** verhindert den **Haarausfall** und beseitigt die lästigen **Kopfschinnen.** Vorr. à Fl. Mk. 2,— bei **Apotheker Speith, Oelde.**

Die neuesten
Modell-Hüte
sind eingetroffen
und lade zur Besichtigung freundlichst ein.
Hochachtend
Maria Kaldewey,
Beckum.

Den Empfang der neuesten
Modellhüte
zeige ergebenst an.
Gleichzeitig empfehle eine schöne Auswahl
garnierter **Damen- und Kinderhüte.**
Maria Lötte,
Beckum.

Neue
Ansichtskarten
in hochfeiner
kolorierter Kupferdruck-Ausführung,
— per Stück 10 Pfg., —
empfiehlt
E. Holterdorf, Buchhandl.,
Oelde.

Theater-Dekorationen von langj. geschulten Theater-Malern künstler. ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen
— sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater. —
Kostenanschläge und Zeichnungen gratis.
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Habe noch
1000 Kopf Weißkohl
abzugeben.
Südhoff-Huxmöller,
Herzebrock.

---

ca. 150 Ztr. Kartoffeln
zu verkaufen.
Brinkmann, Römenhorst.

Gummi-Bettstoff, Gummi-Luftkissen, Gummi-Eisbeutel, Gummi-Schläuche, Irrigator, Bruchbänder,
rechts, links und doppelt, bequem, sowie alle **Sanitäts-Artikel**
empfiehlt
J. Herbers, Warendorf.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Elisabeth Feldmann,
geb. **Schulze Düllo,**

heute zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieselbe starb, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, unerwartet infolge Altersschwäche, im Alter von 76 Jahren.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Beckum, Neubeckum, Wiedenbrück, Westkirchen, Selm und **Unna,** den 3. Okt. 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag morgen 9 Uhr in Beckum statt.

Bringe mein **grosses Lager**
Schuhwaren
in empfehlende Erinnerung. Mache besonders aufmerksam auf **gute, handgearbeite**
Arbeitsschuhe, Stiefel etc.
stets vorrätig, ebenso alle Sorten
Gamaschen, hirschlederne Handschuhe Holzschuhe, mit u. ohne Leder.
Reparaturen prompt und billig.
H. Vennewald, Oelde.

Metzer Dombau-
Geld-Lotterie
10705 Geldgewinne im Betrage von — 337,800 Mk. Zahlbar ohne Abzug.
— Hauptgewinne von —
100,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5000 Mark etc.
Zwei Ziehungen und zwar am **9. u. 10. Oktober** und **30. u. 31. Oktober 1905.**
An der 2. Hauptziehung nehmen alle Lose teil, auf die — bei der ersten Ziehung kein Gewinn gefallen ist. —
Lose für beide Ziehungen gültig
Ganze Lose 5.— Mk., Halbe Lose 2.50 Mk.
(Porto u. Liste 40 Pfg. extra) sind zu haben in der
E. Holterdorf'schen Buchhandlung,
Oelde.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 100 Pfund.

Mittwoch, den 4. Oktober 1905.

Münster: Weizen 17,00, Roggen 14,80, Hafer 14,00. **Beckum:** Weizen z. S. 16,80, Roggen 14,50. Wiedenbrück: Roggen z. S. 16,00, Hamm: Weizen 15,25, Roggen 13,65, Gerste 12,75, Hafer 14,25. Paderborn: Weizen k. 16,00, Weizen 15,05, Roggen 14,60, Gerste 14,00, Hafer 14,40. Osnabrück: Weizen 16,25, Roggen 14,45, Gerste 13,20, Hafer 13,70.

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.: Bochum 5,90 Mk. (Magnum bonum). Kamen 4,80 Mk.

Ahlen, 4. Okt. Zum gestrigen **Viehmarkte** waren ca. 250 Schweine, 35 Kühe, 60 Rinder sowie ca. 20 ältere und 15 jüngere Bullen aufgetrieben. Gezahlt wurden für 6 Wochen alte Ferkel 17, 18 und 19 Mk., für Kühe 300—400 Mk., für Rinder 250—300 Mk., für ältere Bullen 200—250 Mk., für jüngere 150—200 Mk. Ein Fällen wurde für 200 Mk. verkauft. Der Handel war schleppend und blieb in allen Viehgattungen größerer Ueberstand.

† **Dinslaken,** 3. Okt. Amtlicher Marktbericht. Zum heutigen **Zuchtviehmarkt** waren 1042 Stück Rindvieh und 2 Kälber aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: a) **Kühe:** 1. Qual. 500—570 Mk., einzelne höher, 2. Qual. 420—480 Mk., 3. Qual. 330—400 Mk., tragende Rinder 200—360 Mk. b) **Stiere:** 180 bis 330 Mk. Geschäft langsam, Markt geräumt.

Der **Schweinemarkt** war mit 281 Stück beschickt. Bei langsamem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 2—2,50 Mk. pro Alterswoche, Saugschweine 2,50—3 Mk. die Alterswoche. — Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 16., der Schweinemarkt am 17. Oktober d. Js. statt.

Neuß, 3. Oktbr. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 49,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 Kilo 112, in kleineren Partieen 116 Mk. Raps I. 22,20 Mk., II. 20,70 Mk., III. 19,70 Mk. Aveel I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 Mk.

Produktenbörse. Weizen I. 16,80, do. II. 15,80, Roggen neuer I. 14,80, II. 13,80, Hafer neuer I. 13,20 Mk., II. 12,70, alter 15,00 Mk., alles die 100 Kilo. Kleie 5,20 per 50 Kilogr.

† **Friedrichsfelde,** 4. Oktbr. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 3373 Schweine, 1020 Ferkel. Verlauf des Marktes: Flottes Geschäft, Preise höher. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 6—7 Mon. alt, Stück 53—70 Mk., 3—5 Mon. alt Stück 36—52 Mk.; Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, Stück 18—25 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 15—17 Mk.